

Malmédy-St. Vither Bolts-Zeitung.

Kreisblatt
für den Kreis Malmédy.



Eiseler
Landeszeitung.

Nr. 63.

Mittwochs-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwoch u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. auschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Kellern, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 a d i seitige G r a t i s beilagen: Eiseler-Sonntags-Ztg. Austr. Familienbl.

43. Jahrgang.

St. Vith, 5. August 1908

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Politische Rundschau. Inland.

Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaisers, ist am Mittwoch in Straßburg nach einem „sehr gut“ bestandenen Examen zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert worden. Es dürfte dies der erste Fall sein, daß ein Sproß des preussischen Königshauses den Dokortitel an einer deutschen Universität erworben hat. Prinz August Wilhelm hat zwei Semester in Bonn und zwei in Straßburg studiert. Da eigentlich ein Studium von sechs Semestern zur Ablegung der Prüfung vorgeschrieben ist, hatte er mit Dispens des Kultusministers sich zum Examen gemeldet und dieses trotz der kürzeren Zeit glänzend bestanden. Das Thema der Doktor-Dissertation lautet: „Die Entwicklung der Kommissariatsbehörden in Brandenburg-Preußen bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I.“

Geheimrat v. Lucanus, der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, ist in der Nacht von Sonntag auf Montag gestorben. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Hr. v. Lucanus, in Halberstadt geboren, studierte in Heidelberg und Berlin, trat 1854 in den preussischen Justizdienst ein, wurde 1859 als Hilfsarbeiter in das preussische Kultusministerium berufen, 1866 zum Regierungsrat, 1871 zum Vortragenden Rat, 1878 zum Ministerialdirektor und 1881 zum Unterstaatssekretär ernannt. An der Vertretung der Maigesetze nahm er als Regierungskommissar lebhaften Anteil; er gehörte regelmäßig zum Stabe des Ministers. Seit 1886 führt er den Titel „Wirklicher Geheimrat“ mit dem Prädikat „Erzellenz“, und 1888 wurde er vom Kaiser unter gleichzeitiger Erhebung in den erblichen Adelsstand zum Geheimen Ratsmitglied und Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts ernannt, dem er seitdem ununterbrochen vorstand. So häufig unter Kaiser Wilhelm II. die Minister wechselten, so konservativ ist er in bezug auf seine allernächste Umgebung. So war z. B. auch der 1888 beim Regierungsantritt des Kaisers ernannte Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke, bis 1901 in dieser Stellung, ist aber auch später als Generaladjutant des Kaisers in dessen Umgebung geblieben. Herr v. Lucanus aber konnte, obwohl seit einigen Jahren kränklich und daher wiederholt als amtsmüde bezeichnet, bis zu seinem jetzt erfolgten Tode im Amt bleiben. Jedenfalls hat er gar manchen Minister überlebt. Im Volksmunde ist er gewissermaßen als der schwarze Mann, der die Minister holt, berühmt geworden. Wenn ein Minister den Besuch des Hrn. v. Lucanus empfing, so hieß das gemeinlich: „So viel wie: Deine Stunde hat geschlagen. Und das weitere konnte man dann einen oder ein paar Tage später im Reichsanzeiger lesen. Sicherlich ist es aber keinem der Betroffenen eingefallen, den Ratsmitglied v. Lucanus II. für den Inhalt seiner peinlichen Botschaften persönlich verantwort-

lich zu machen. Als selbstständiger Politiker ist Hr. v. Lucanus seit seiner Ernennung als Ratsmitglied jedenfalls niemals der Öffentlichkeit bekannt geworden.

Die Einberufung des preussischen Landtages. In parlamentarischen Kreisen nimmt man allgemein an, daß die Einberufung des preussischen Landtags nicht vor Anfang November, also gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten, erfolgen werde.

Ausland.

Stockholm, 3. August. Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars. Das deutsche Geschwader nahm um 5 Uhr heute Morgen bei dem Almgrennder Feuerschiff einen Lotsen an Bord. Das schwedische Geschwader, das um vier Uhr morgens von Landhamn abgegangen war, traf das deutsche Geschwader um 6 Uhr auf dem inneren Almagrund, worauf beide Geschwader die Reise nach Stockholm fortsetzten. Die Stadt ist mit deutschen und schwedischen Fahnen reich geschmückt. Große Menschenmassen sind in Bewegung. Um 3/4 9 Uhr trafen der König und die Königin in Steppesholmen ein, woselbst sie sich an Bord des Drott begaben, der sofort nach Villa Vaertan in See ging, um den Hohenzollern und dem deutschen Geschwader zu begegnen.

(Besuch englischer Parlamentarier in Deutschland.) Etwa zwanzig Mitglieder der parlamentarischen Arbeiterpartei werden dem „B. L.“ zufolge zu Pfingsten nächsten Jahres Deutschland besuchen, um zu beweisen, daß die Demokratie Englands keineswegs feindlich gegen Deutschland gesinnt sei.

SK. Das Submissionswesen im Handwerk.

II.

An Versuchen, die Mißstände, die sich im Submissionswesen herausgebildet haben, zu beseitigen, fehlt es nicht. Staatlicherseits wurden verschiedene Submissionsordnungen erlassen, wie die preussische vom 23. Dezember 1905. Auch die einzelnen Stadtverwaltungen haben sich mit dem Problem beschäftigt. Mannheim hat auch die Frage der Lokalisierung der Bewerber auf dem Wege eines Kompromisses gelöst, indem es bei größeren Vergabungen unbedingt am Submissionswesen festgehalten hat, dagegen bei kleineren Aufträgen Vergabungen aus freier Hand eintreten ließ. Alle Aufträge im Anschlage bis zu 1000 Mk. werden grundsätzlich nur noch an solche Gewerbetreibende vergeben, die in Mannheim ortsanässig sind und dort seit mindestens 2 Jahren ein eigenes Geschäft betreiben. Die Vergütung für die ausgeführten Arbeiten geschieht nicht auf Grundlage einer besonderen Vereinbarung, sondern nach Taxiforen. Es wird eine eigene Handwerkerliste geführt und die Arbeiten werden im Turnus verteilt. Die Lohnlaufel haben verschiedene Städte, wie Straßburg, Essen, Fürth berücksichtigt. In Karlsruhe z. B. sind solche Firmen, die im Verdachte

stehen, ihre Arbeiter in bezug auf Arbeitszeit, Löhne, Behandlung unbillig zu halten, falls sich dieser Verdacht bestätigt, bei Submissionen nicht zu berücksichtigen. In Mengen (Württemberg) werden bei Vergabungen städtischer Arbeiten die Meister- und Gesellenlöhne festgesetzt.

In letzter Zeit hat Barmen eine Neuordnung des Submissionswesens vorgenommen. Auch in Barmen hatte das zurzeit bestehende Vergabungswesen eine starke Preisdrückerei zur Folge. Der Barmer Innungsausschuß machte daher Vorschläge zur Abänderung des Submissionswesens. Die Vorschläge wurden von der Stadtverordnetenversammlung, der sie in einer eingehenden Denkschrift vorgelegt wurden, am 8. Juni 1908 angenommen. Die Vorschläge des Innungsausschusses bewegten sich in folgender Form:

Art der Ausschreibung. Die Arbeiten und Lieferungen sollen in der bisherigen Weise, entweder freihändig oder durch öffentliche oder nichtöffentliche Ausschreibungen vergeben werden. Die freihändig zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen sollen an geeignete Unternehmer möglichst in einer gewissen Reihenfolge abwechselnd vergeben werden. Die Vergabungen an Generalunternehmer soll in der Regel ausgeschlossen sein.

Unterlagen für die Ausschreibung. Bei Ausschreibungen ist der Gegenstand der Ausschreibung in allen wesentlichen Beziehungen bestimmt zu bezeichnen. Ueber alle für die Preisberechnung erheblichen Nebenumstände sind vollständige, eine zutreffende Beurteilung der Bedeutung derselben ermöglichende Angaben zu machen. Die zum Verständnis der geforderten Leistungen gehörenden Zeichnungen, Skizzen, Modelle, Erläuterungen, Massenberechnungen (ohne Preisansätze) usw. müssen bei der Ausschreibung vollständig fertig und den Bewerbern zugänglich sein. Die Arbeiten sind nach Berufsarten getrennt, umfangreichere Arbeiten in mehrere Lose geteilt zu vergeben, damit auch kleineren Gewerbetreibenden und Handwerkern die Beteiligung ermöglicht wird. Für die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen sind ausreichend bemessene Fristen zu bewilligen.

Verfahren bei der Ausschreibung. Die öffentlichen Ausschreibungen erfolgen unter Bezugnahme auf die Bedingungen durch das amtliche Kreisblatt, erforderlichenfalls unter Benutzung anderer Blätter, namentlich der Fachpresse. Die öffentlichen Ausschreibungen müssen in gedrängter Form diejenigen Angaben vollständig enthalten, welche für die Entscheidung darüber, ob jemand an der Bewerbung sich beteiligen will, von Wichtigkeit sind. Die nichtöffentlichen oder engeren Ausschreibungen erfolgen durch schriftliche Mitteilungen unter Bezugnahme auf die Bedingungen und unter Beifügung: a) der Arbeit, b) der etwaigen besonderen Bedingungen, unter welchen Unterlagen über die Art und den Umfang der Lieferung oder die Vergabung stattfindet, und c) der Aufforderung zur Einsichtnahme von Zeichnungen, Proben, Modellen usw. Die Frist zur Einreichung der Angebote auf Arbeiten und Lieferungen darf nicht zu kurz bemessen werden, damit den Bewerbern Zeit

wahren, ungeheuerlichen Schmerz aus Dalbergs Erzählung heraus. Als dieser nun erklärte, fort zu wollen, gleich am anderen Morgen, als er sagte, er habe seine Gastfreundschaft schon zu lange gemißbraucht, da schüttelte der alte Herr den grauen Kopf, legte seine Hand auf Dalbergs Schulter und sagte herzlich:

„Nein, mein Junge, fort sollst und darfst Du nicht — jetzt nicht! — Ich empfinde mit Dir, kenne Dich besser, als Wittenhoff, magst wohl auch ein tolles Leben geführt haben, aber schleichst Du darum nicht! — Komm an mein Herz, Junge; ich will Dir ein Vater sein!“

IX.

Monate waren seitdem vergangen. Schon war der letzte Schnee geschmolzen und Wald, Gärten und Felder schmückten sich mit jungem Grün. Es war ein trauriger Winter gewesen auf Schloß Wittenhoff. Der Freiherr hatte seine Tochter veranlassen wollen, mit ihm den Winter in der Residenz zuzubringen, aber fast heftig hatte sie das rundweg abgeschlagen, sie wollte im Gegenteil mit sich und ihrem Schmerz ganz allein sein.

Es war ein jäher Sturz aus sonnigem Glück ins namenloseste Elend gewesen. Sie verwarf den „Freund“, der — anscheinend in guter Absicht — den Vater aufklärte hatte. — O wäre sie doch noch so vertrauensvoll, so kindlich gesinnt gewesen, wie sie es war, als sie vor einem Jahre das Kloster verließ! — Ein einziges Jahr in der Welt — was hatte es ihr gebracht? — Glück, Liebe und endlosen Jammer! — Sie glaubte nie wieder froh werden zu können; das schöne, einst so heiterfrohe junge Mädchen war jetzt so traurig, so lebensmüde, daß es Jedem ins Herz schnitt, der sie sah.

Und dennoch liebte sie den Grafen noch immer — ja mehr denn je! — Sie glaubte nicht an seine Falschheit, sie glaubte nur an seine Liebe; doch wie sehr sie auch dem Vater gegenüber seine Partei nahm und ihn zu verteidigen suchte, so waren doch all ihre Bemühungen fruchtlos, denn die Erkundigungen, welche Herr von Wittenhoff in der Residenz über Dalberg eingezogen hatte,

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

15 (Nachdr. verboten.)

„Ich ahnte, daß es dahin kommen würde,“ erwiderte Dalberg dumpf. Schmerzlich, voll tiefen Wehes ruhete sein Blick auf Helene, welche mit verhilltem Gesicht, schluchzend da saß. Ihr Schmerz zerriß ihm das Herz; er eilte zu ihr, kniete vor ihr nieder, ergriff ihre Hand und rief:

„Helene, glaube mir: ich liebe Dich — liebe Dich mehr als Glück und Gut dieser Welt! — Als ich Dich sah, so schön, so engelrein, da fühlte ich wohl, daß ich Deiner nicht wert; ich wollte mich zurückziehen, doch ich liebte Dich schon; es war zu spät! — Ich konnte nicht fort, als es noch Zeit war; dann sah ich, daß auch Du mich liebtest, und immer noch blieb ich; ich konnte Dir nicht entsagen! — Als ich mich endlich losreißen, als ich fort wollte und nun Deinen Schmerz, Deine Liebe für mich sah, da mußte ich Dir es sagen, wie auch ich Dich liebte... — Helene! — Glaubst Du mir?“

Sie antwortete nicht. Sie meinte nur heftiger. Duster blickte der Freiherr auf den Grafen, der Born stieg in ihm auf über den Schmerz, den dieser seinem geliebten Kinde bereitet hatte.

„Herr Graf,“ sagte er streng, „Sie werden einsehen, daß wir jetzt so leicht nicht mehr vertrauen können. Warum haben Sie mir nicht alles offen gestanden, ehe Sie sich des Herzens meiner Tochter versicherten? — Aber Sie haben prinzipiell nie durchblicken lassen, wie es um Ihre Verhältnisse bestellt war, welche Vergangenheit hinter Ihnen lag... — In einem Mann, der ein solches Leben geführt, der in der festen Absicht hierhergekommen, ein Mädchenherz zu betören, nur um das Vermögen dieses Mädchens zu erringen, kann ich das unbegrenzte Vertrauen nicht mehr setzen, mit dem ich Ihnen vom ersten Tage unferes Bekanntheits an entgegengetreten bin. — Daß Sie jetzt erklären, Sie lieben Helene wirklich und nur um ihrer selbst willen, das, Herr Graf, selbst wenn

es wahr ist, entlastet Sie nicht in meinen Augen: mein Vertrauen zu Ihnen ist verloren, wenigstens mächtig erschüttert. Ich kann Ihnen nun mein Kind nicht geben!“

„Helene!“ rief Dalberg verzweifelt. „O mein Gott! ich soll Dich so verlieren? — Wenn Du mir doch glauben wollest, daß ich so schlecht nicht bin, als man mich in diesem Briefe geschilbert! — Ich war, wie so viele meinesgleichen sind, ich habe es von anderen gesehen und gelernt. Erst als ich Dich sah, Dich liebte, da kam mein bisheriges Leben mir wüst und verloren vor; doch die Liebe zu Dir hat mich gebessert, hat einen anderen Menschen aus mir gemacht! — Aber Du bist zu rein, zu gut und edel, um einen Reutigen zu Dir zu erheben, darum liebe wohl, Helene, Du mein guter Engel! — Ich gehe, ein Besterer von hier als ich gekommen; Dein Schmerz zerreißt mir das Herz, Helene, aber Dein Bild wird stets hoch und hehr vor mir schweben, und wenn Du meiner gedenkst, so glaube, daß ich nie aufhören werde, Dich innig und nur um Deiner selbst willen zu lieben!“

Er wollte sich abwenden von ihr, wollte die Szene dieses unerwartet über alle hereingebrochenen Familiendramas verlassen — da rang es sich schmerzlich aus ihrer Brust:

„Ja, Rudolf, ich glaube Dir! — Vater, vergib ihm, was der Vergangenheit angehört, um seines aufrichtigen Bekenntnisses, um seiner Reue willen, und laß uns alle glücklich werden, denn — ich liebe ihn zu sehr!“

Mit bittender Geberde wandte sie sich dem Freiherrn zu. Ihr Vater umschlang sie sanft und sagte ernst: „Es ist besser, mein Kind, wenn er geht. Laß Dein Herz erst zur Ruhe, zur Überlegung kommen und glaube und vertraue Deinem Vater, der Welt und Menschen besser kennt als Du. Komm, mein armes Kind, und sei hart und mutig!“

In namenlosem Schmerz sah Dalberg, wie Helene, von ihrem Vater geführt, sich entfernte. Noch einmal wollte sie sich nach ihm umwenden, doch sie vermochte nicht einen Laut hervorzubringen; halb ohnmächtig hing sie am Arm des Freiherrn und nur ein Blick voller Liebe und

unfälligen Schmerzes sagte ihm, daß sie ihn nie vergessen werde.

Ernst hatte Herr von Wittenhoff ihm einen Abschiedsgruß zugewinkt.

Nun stand er allein, verstoßen aus dem Hause, das ihm das Liebste barg. — Einen Augenblick ließ er sich wie vernichtet auf denselben Platz niederstinken, auf dem sie noch soeben gesessen hatte. Der starke Mann erbeute von verhaltenem Schluchzen — sein kaum erlangtes Glück hatte er nun für immer verloren! —

Mit eigenem Willen ermannte er sich endlich und stand auf. Einen letzten Blick voll resignierten Schmerzes warf er um sich her; unaufhaltsam rannen ihm die Tränen über die Wangen. Dann raffte er all seine Kraft zusammen und verließ zum Tode bleich das Schloß. Wie ein Trunkener ging er dahin; er sah nicht die ihm begegnenden erkant auf ihn blidenden Schloßdiener, erwiderte nicht deren ehrerbietige Grüße. Erst als Schloß Wittenhoff seinen Augen entschwunden und er sich allein fand in dem weiten, stillen Walde, als er sich Schloß Ebenhausen schon näherte, da brach er zusammen — der jugendlich-kraftige Mann — unter der Wucht dieses ebenso unerhofften wie vernichtenden Schicksalschlags und weinte bitterlich, wie ein Kind, um seine verlorene Liebe und sein verlorenes Leben. Und Stunde um Stunde verrann, bis er sich wieder so weit beruhigt hatte, um — ein anderer Mensch — unter Menschen treten zu können. — Er wünschte sich ein Grab, so tief, um all sein Leid und Elend darin mit sich zur Ruhe zu legen. Was galt ihm jetzt ein Leben mit dem Herzen, in dem es brannte vor Schmerz um die Tränen, welche Helene seitnetwegen nun weinte? —

Seine Gedanken hatten noch nicht Zeit gefunden, sich mit der Frage zu beschäftigen, wer der grausame Vernichter seines Glückes wohl sein, wer jenen Brief geschrieben haben könne. — Er dachte nur an die, die er verloren... — Schon dümmerte der Abend, als er auf das Gut seines väterlichen Freundes zurückkehrte. Dem alten Herrn erzählte er alles. Betroffen lauschte Herr von Ebenhausen seiner Selbstanlage und fühlte den Schmerz, den

En.
en Eiche mit
er-Einlage
mit
Stühle 495 Mk

Seffel,
meau, 385 Mk

amburg
er Stiel
bau,
Stühle 1150 Mk

Stuhl,
Stuhl, 191 Mk

Revelaer hin und zu

1. August 1908

tion begleiten. Die
in früheren Jahren;
um 60 Pfg. billiger.
licht ein

les, Oberpfarrer.



Feinste Marke!

Größte

breitung

Frankfurt a. M.

tsmedaillen etc.

g Mailand 1906.

erbliche Leistungen.

Marth, St. Vith.

besonders vorteilhaft

aren.

t. Vith.

ll.

er Art, insbesondere
ungen, Anträge auf
ung von Ladungen
nen, Teilungssachen,
vertretungen überall

St. Vith.

tbücher

Volkszeitung.

ktion schon
ge der weg-
ndwirtschaft-
ber den aus-
en, Hagel-
Versicherung
erungslasten
ind, so trägt
daß die Ein-
nen immerhin
retende harte
edener Rich-
vielen Ges-
das insolge
en von Miß-
bisher nicht
onders solche
einen Miß-
auf, das der
die plöthlicher
kräft. Die
resse, wo die
immer lauter
man bereits
Zwezmäßig-
iesien auf die
ung der Be-
Hilfeseistung
gigkeit, straf-
tung öffent-
Versicherung
e lehtin von
(Nr. 5) ent-
Versicherung
Grundvoraus-
gegeben sind.
ge drei Fat-
ns, die Mög-
ähbarkeit der
ten und nicht
ittel gegen die
en den Man-
der erfor-
Versicherung
wird, als der
schaft. Denn
rluften inter-
ende Schäden
gebracht sein,
erlicht, wenn
ten in offen-
o die Beant-
che Handlun-
des Schadens
Sorglosigkeit
en leicht ver-
nd eine Rolle,
zuzugehen ver-
aus bestimm-
che eine ver-
n zu entschei-
führbar.
ich sein; nicht
tig einen Ver-
zeit erleiden.
ung dadurch
dieselben auf
mein gnädiges
nd so reich —
tun! — Und
verlassen? —
und nun wol-
ben auch noch
auch Sie ver-
von seinem Un-
acht von ihm
Absicht, liebe
es ist das beste
die Ruhe wie-
be. Bedauern
ganz glücklich
upt noch wer-
iges Fräulein,
agen? — Daß
Kloster ge-
es nicht, aus
g aufgehoben
an; aber das
Graf ist ein
ich auf Men-
st?!" —
alten Dame,
n sprach, und
n, meine gute
auch ich glaube
verleihen soll-
ihn nie ver-
erde, ihn zu
st und traurig
leben gedacht,
r Unglück hier
ung folgt.)
er (zum Kleinen
das merke Dir,
so schlimm ist es

eine Reihe von Fällen verteilt werden, in denen zwar die gleiche Gefahr droht, aber nicht immer auch wirklich eintritt. Deshalb muß zur Ausgleichung der Risiken der Kreis der Versicherungsnehmer möglichst weit gefaßt werden, es dürfen vor allem nicht nur besonders gefährdete Landwirte sich in die Versicherung aufnehmen lassen. Gerade bei der freiwilligen im Gegensatz zur Zwangsversicherung besteht die Gefahr, daß nur die am meisten gefährdeten der Versicherung beitreten, unzählige aber den Eintritt verweigern. Allerdings sind für sehr viele Landwirte die Arbeiterverhältnisse ja ähnlich ungünstige, aber immerhin ergeben sich hier und dort Verschiedenheiten nicht allein in getrennten Gebieten, sondern selbst unter einzelnen Betrieben derselben Gegend. So ist beispielsweise von Einfluß die Industrienähe, die Art des Bestes, ob Klein- oder Großbest, die Bodenbeschaffenheit, der Volkscharakter, die Möglichkeit stärkerer Heranziehung von Familienangehörigen, die gelegentliche Hilfeseistung kleiner Parzelleninhaber und grundbesitzender gewerblicher Arbeiter und Handwerker oder die Einstellung von Gelegenheitsarbeitern usw. Man würde ja, wie es auch anderwärts geschieht, eine Abtufung der Prämien vornehmen können und mit der Höhe des Versicherungsprämie steigen lassen, doch werden bei der Prämienbemessung wahrscheinlich ähnliche Schwierigkeiten sich ergeben, wie sie bei der „Zufälligkeit“ gekennzeichnet sind.

Könnten all diese Schwierigkeiten glücklich behoben werden, so blieb endlich noch übrig die Abschätzung des durch Arbeitermangel entstandenen Ernteschadens, wohl die größte Schwierigkeit. Dr. Kohnbed macht hier den Vorschlag, die Fläche, wofür die Versicherung eine Entschädigung leisten soll, auf ihren Ertragswert zu schätzen und die schließlich gewonnene Erntequote um den unter normalen Verhältnissen gewöhnlich gezahlten Erntelohn zu kürzen, da der Lohn ja von dem versicherten Landwirt im Anwendungsfalle nicht gezahlt zu werden braucht. Jedoch werden auch wohl noch andere Umstände in Betracht gezogen werden müssen. Die Feststellung des vorher bereits durch die Witterung herbeigeführten Schadens wäre an sich nicht das Schlimmste, verwickelter ist die Frage, welchen Ertrag die Fläche ohne Eintritt des unglücklichen Ereignisses voraussichtlich gebracht hätte. Dies wird sich aber immer einer sicher zutreffenden Beurteilung entziehen, weil der noch zu erzielende Ertrag keineswegs allein von dem augenblicklichen Stande der Früchte, sondern von der künftigen Witterung und von den seitens des geschädigten Landwirts noch zu treffenden Maßregeln abhängt. Außerdem muß auch derjenige Ertrag der Ernte in Abzug gebracht werden, den der Landwirt trotz des Arbeitermangels noch einzubringen vermag.

Trotz aller Zweifel und Bedenken, die dem Vorschlage nach diesen Ermäßigungen noch einstweilen anhaften, ist der zur Erörterung stehende Gegenstand doch von zu schwerwiegender Bedeutung, als daß man achlos an ihm vorübergehen könnte. Alle idealen Anforderungen brauchen ja auch schließlich nicht erfüllt zu werden und Bedenken ähnlicher Art, die anfänglich schier unüberwindlich schienen, bestanden ja früher auch bei der Hagel- und Viehversicherung, wobei trotzdem die Ausführung schließlich gelungen ist.

Aus der Rheinprovinz.

Bonn, 1. Aug. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem Vorstande der Lokalabteilung Bonn des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Bonn durch Erlaß vom 23. Juli cr. die Erlaubnis erteilt, gelegentlich der im September d. Js. stattfindenden Jubiläumsausstellung des letztbezeichneten Vereins eine öffentliche Auspielung von Vieh und landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der Rheinprovinz zu vertreiben.

Bergheim (Erfst), 1. August. Wegen Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz wurde ein Brennereibesitzer zu Oberhausen von der Strafkammer zu Köln zu einer Strafe von 5130 M., dem fünffachen der hinterzogenen Steuer, verurteilt. Der Genannte hatte in den letzten fünf Jahren erhebliche Einnahmen aus Kapitalvermögen, insbesondere aus Wertpapieren, die er zu Spekulationszwecken an- und verkauft hatte, gehabt, jedoch in den Steuererklärungen nur einen Teil dieses Einkommens angegeben.

Crefeld, 2. August. Der Verband rheinisch-westfälischer Stenographen System Gabelsberger hielt hier seinen 43. Verbandstag ab. Nachdem bereits am gestrigen Nachmittage eine fast siebenstündige Vertreterversammlung stattgefunden hat, wurde heute die sehr zahlreich besuchte öffentliche Hauptversammlung abgehalten. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Varsfeld-Remscheid entbot Oberbürgermeister Dr. Dehler, der sich selbst als Kammergenossen bekannte, der die Stenographie seit 33 Jahren verwendet, den Willkommengruß der Stadt Crefeld. In seiner Ansprache führte er die unschätzbaren Vorteile an, die die Stenographie allen schreibenden Berufen bietet. Dem Protektor des Verbandstages Prinzen und Herzog Johann von Arenberg auf Haus Pech bei Crefeld übermittelte die Versammlung ein Begrüßungstelegramm. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir: Im letzten Jahre bis zum 1. April wurden 39 Vereine neu gegründet, 8 sind eingegangen. Die Zahl der Vereine beträgt 332 mit über 8000 Mitgliedern und mehr als 10 000 neu Unterrichteten. Aus dem über die gestrige Vertreterversammlung erstatteten Bericht führen wir an: Anwesend waren 99 Vertreter mit 1988 Stimmen. Der Kassenbericht verzeichnet 2198 Mark Einnahme und 1870 Mark Ausgaben. Als Ort der nächstjährigen Tagung wird Siegen bestimmt. Der Vorstand Prof. Dr. Varsfeld-Remscheid, Franzen-Cöln, Hilgeland-Hörde wurde wieder gewählt. — Außerdem wurde folgende Resolution gefaßt: Die Vertreterversammlung des 43. Verbandstages rheinisch-westfälischer Stenographen System Gabelsberger begrüßt aufs wärmste die auf Schaffung einer deutschen Einheits-Kurzschrift gerichteten Bestrebungen. Sie spricht ihren verehrten Bundesvorsitzenden Herrn Prof. Pfaff in Darmstadt für seine unermüdete und zielbewußte Förderung derselben und seine erfolgreiche Wahrung der Interessen der Gabelsbergerschen Schule ihren herzlichsten Dank aus und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß hünserem Volke in einer einheitlichen Kurzschrift bald ein Gut von hoher kulturvoller und wirtschaftlicher Bedeutung beschieden sein möge.

Den Festvortrag hatte Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf übernommen. In fesselnder Weise verbreitete er sich über die Frage der Einheitsbewegung in Deutschland. Seine Ausführungen gaben eine Darstellung der Entwicklung des stenographischen Einheitsgedankens und gipfelten in der Ueberzeugung, daß ohne die Grundlage des Gabelsbergerschen Systems eine deutsche Einheitskurzschrift nicht

geschaffen werden könne. Unter dem brausenden Beifall der Versammlung schloß der Vorsitzende die Tagung, an die sich ein gemüthliches Festessen anschloß. An dem vor der Versammlung abgehaltenen Preiswettbewerb hatten 560 Personen teilgenommen.

Eisenbahnamtliches. 1. Gemäß Verfügung der Rgl. Eisenbahndirektion zu Köln werden in der Zeit vom 1. bis 21. September Gesellschaftsförderzüge 3. Wagenklasse wegen der Truppentransporte (Manöver) nicht gestellt. 2. Ferner weist die Rgl. Eisenbahndirektion zu Köln die Fahrkartenausgabestellen an, zur Vermeidung des starken Andranges an den Billetschaltern zu Düsseldorf die an den Tagen der Katholikerversammlung vom 15. bis 20. August nach Düsseldorf reisenden Personen ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei der Einfahrt auch die Fahrkarte für die Rückfahrt lösen können. Ferner macht die Rgl. Eisenbahndirektion in Köln folgendes bekannt: Für die Zeit der großen Schulferien, d. i. vom 8. August bis einschl. 14. September d. Js., werden auf den Stationen des Direktionsbezirks Köln für die Dauer der Ferien gültige, sogenannte Ferienstamm- und Nebentarten I.—III. Klasse, unter den für die gewöhnlichen Monats- und Nebentarten geltenden Bedingungen ausgegeben. Die Preise werden nach den Sätzen der gewöhnlichen Monats- und Monatsnebenarten berechnet unter Erhebung eines entsprechenden Zuschlages für die Dauer eines Monats übersteigende Zeit. Anträge oder Anfragen wegen Ausfertigung solcher Ferienarten sind an unser Verkehrs-Büreau hier, direkt oder durch Vermittelung der Fahrkartenausgaben zu richten.

Vermischtes.

Vegetäut.

(Nach einer Sage.)

Im Tale so lieblich das Mählrad rauscht,
Des Müllers Kind den Melodien lauscht,
Es spielt am Mählbad im grünen Gesiß
Und sucht sich Blumen für's Marienbild.
Auf einmal da, bei dem kindlichen Spiel
Es den Hang hinab in den Mählbad fiel.
Der reisende Bach ergreift es im Nu
Nun treibt es mit dem Strome dem Mählrad zu.
Da kommt wie zufällig ein Mählknecht heran,
Doch das Rindlein er nicht mehr haschen kann,
D, Rindlein bleib, o große Not,
Gleich muß dich das Mählrad zermalmen zu Tod.
Da, auf einmal die Avegloden Kling'n,
D, Gott, sieh, das Mählrad bleibt steh'n,
Nun magt sich der Bursche ins Element —
Und rettet vom Tode des Müllers Kind.
Wie war es denn doch gekommen so schnell
Das beim Glodenschlage das Mählrad stand still?
D, der Müller hat es eben abgedreht
Daß er konnt falten die Händ' zum Gebet.
So weil er der schönen Sitte blieb treu
Wirkte der Himmel ein Wunder auf's Neu, —
Denn während er sprach das Avegebet
Wurd ihm sein Rindlein vom Tode gerett'.

Kaiserpreis für deutsche Männergesangsvereine. Von der Kommission für den Wettbewerb um den von dem Kaiser gestifteten Wanderpreis ist jetzt das Rundschreiben an die deutschen Männergesangsvereine betreffs des nächstjährigen Wettfingens versandt worden. Die Kommission besteht aus den Herren Generalintendant der Rgl. Schaupiele und der Hofmusik Georg v. Hüllsen, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Schmidt, Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Friedländer, Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Krehlschmar, Musikdirektor Prof. Prüfer, Prof. Georg Schumann, Prof. Ernst Eduard Taubert. Das Wettfingen findet im Sommer 1909 in Frankfurt (Main) statt. Alle deutschen Männergesangsvereine, die sich mit einer Mitgliederzahl von mindestens 100 Sängern beteiligen können und wollen, werden zur Teilnahme an dem Wettfing eingeladen und aufgefordert, sich bis spätestens zum 1. Dezember 1908 bei dem Vorsitzenden der Kommission, Hrn. General-Intendanten v. Hüllsen, Berlin, Dorotheenstraße 2, anzumelden.

Die neue große Zeppelin-Fahrt. Die in einigen Blättern verbreitete Mitteilung, daß Graf Zeppelin die 24 Stundenfahrt am 5. August anzutreten beabsichtige, trifft, Berliner Blättermeldungen zufolge, nicht zu. Graf Zeppelin hat gleichzeitig mit den inzwischen fertiggestellten Ausbesserungen seines Luftschiffes einige Veränderungen an ihm vorgenommen. Diese gedenkt er zunächst in kürzeren Uebungsfahrten zu erproben, mit denen er Ende nächster Woche beginnen will. Der Zeitpunkt für den Antritt der 24 Stundenfahrt läßt sich daher gegenwärtig noch nicht feststellen.

Beschließung eines Militär-fesselballons. Bei Altengrabow wurde ein Militär-fesselballon in einer Entfernung von 4000 Metern beschossen. Von 32 Schüssen trafen 30, ohne jedoch den Ballon zum Sinken zu bringen.

Explosion in einer deutschen Kaserne in Peking. Die Frankf. Ztg. meldet aus Tientsin: In der Kaserne der deutschen Schutztruppe in Peking entstand durch eine Explosion ein Brand. Zwei deutsche Soldaten blieben tot; sechs deutsche und fünfzehn französische Soldaten wurden verletzt, unter ihnen eine Anzahl schwer.

Deutschland ist das Land der Postkarte. Nach der letzten Weltpoststatistik werden in Deutschland jährlich 1394 Millionen Postkarten geschrieben, eine Zahl, die von keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreicht wird. An zweiter Stelle steht England mit 800 Millionen, es folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 799 Millionen, Japan mit 665 Millionen, Oesterreich mit 326 Millionen, Britisch-Indien mit 310 Millionen, Rußland mit 162 und Ungarn mit 104 Millionen Postkarten. Alle übrigen Länder haben unter 100 Millionen, Frankreich hat sogar nur 39 Millionen. Die meisten Briefe schreiben die Amerikaner. In den vereinigten Staaten wurden in 1. Jahr 5302 Millionen Briefe aufgeschickt. An zweiter Stelle steht England mit 2694 Millionen, es folgt Deutschland mit 1967 Millionen, an vierter Stelle steht Frankreich mit 1011 Millionen. Alle anderen Länder bleiben unter einer halben Milliarde Briefe. Dieser Zahl nahe kommen Rußland mit 474 Millionen und Oesterreich mit 451 Millionen. Den größten Drucksachenverkehr haben gleichfalls die Vereinigten Staaten mit 4735 Millionen. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 1553 und Deutschland mit 1210 Millionen.

Die feldgraue Farbe soll jetzt nicht bloß bei den Feldfahrzeugen der Armee im großen zur Anwendung kommen, sondern es sollen auch alle Einzelteile bis zum kleinsten herab den feldgrauen Anstrich erhalten. Die bisher zum Teil noch üblichen braunen oder blauen Farben werden gelöscht und durch feldgrau ersetzt. Die neue Bestimmung bezieht sich auch auf Beschläge, Ketten, Nieten, Klammern und Reifen, die früher meist eine schwarze Färbung aufwiesen.

Erdöl zu Feuerungs-zwecken. Die reichen Naphthaquellen Galiziens und die niedrigen Petroleumpreise haben oft die Chemiker mit der Frage beschäftigt, das rohe Erdöl zu Feuerungszwecken dienlich zu machen und dasselbe statt der teureren Kohle zu verwerten. Die vielen Versuche scheiterten jedoch an der teuren Ofen- und Heizanlagenkonstruktion. Man hat versucht, das rohe Erdöl mit anderen brennbaren Stoffen chemisch zu einer harten Masse in Form von „Briketts“ zu vereinigen. Aber auch dieser Versuch mißlang, zumal die Herstellungskosten sehr groß waren. Nannmehr berichten galizische Blätter über eine neue Erfindung auf diesem Gebiete, die M. Kanarek in Larnow und der Ingenieur F. Br. Hahn in Wien gemacht haben. Ihr System besteht darin, daß sie das rohe Erdöl, ohne mit anderen Stoffen zu verbinden, auf mechanisch-chemischem Wege zu einem harten Körper verbinden. Diese harte Masse wird in chemisch imprägnierte Papierhüllen gefüllt, die die Eigenschaft besitzen, nicht leicht zu zünden und die Entweichung der Naphthagase zu verhindern. Beim Brennen ist jede Explosionsgefahr ausgeschlossen, der Brand selbst langsam und regelmäßig, wenig Rauch und Ruß abgehend. Dieses neue Brennmaterial haben die Erfinder in allen zivilisierten Ländern unter dem Namen „Kanazyt“ patentieren lassen. Die Heizkraft des „Kanazyt“ übertrifft die der Kohle und eignet sich zu Hausbrandzwecken vorzüglich. Die Herstellungskosten sind sehr gering. Bei Verwertung einer ein Kilogramm schweren Kanazythülle erreicht ein Zimmertachelofen eine bedeutende Hitze; die Kosten betragen nur zehn Heller. Es wurde in Wien eine Aktiengesellschaft mit einer Million Kronen Kapital zur Verwertung der Erfindung gegründet.

Den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzten im Monat Juni 1908 3501 Schiffe (gegen 3681 Schiffe im Juni 1907) mit einem Nettoraumgehalt von 548 757 Registertons. (1907: 608 005 Registertons). Nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Eblotgeldes wurden an Gebühren 255 473 M. (1907: 280 199 M.) entrichtet.

25 000 leerstehende Wohnungen in Groß-Berlin! Trotz der geringen Bautätigkeit nimmt die Zahl der leerstehenden Wohnungen in Groß-Berlin eher zu, als ab. In Berlin wurden rund 17 000, in Charlottenburg rund 2200, in Nixdorf 3000 und in Schöneberg 1500 gezählt. Ein Krach oder ein Fallen der Mietpreise ist aber ausgeschlossen, weil die Bautätigkeit sehr eingeschränkt ist und unter den leerstehenden Wohnungen sich viele unmoderne, dunkle und keineswegs billige Gesetze befinden. Wie sehr die Bautätigkeit in Berlin abgenommen hat, geht daraus hervor, daß in den beiden Monaten März-April d. Js. nur 1113 Baugenehmigungen erteilt wurden. Aber auch in den Vororten war die Bautätigkeit geringer. So wurden z. B. in Charlottenburg im Jahre 1907 nur 200 Häuser mit 3971 Wohnungen neu hergestellt und in Schöneberg 547 Häuser mit 2458 Wohnungen.

Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und seinen Kolonien. Das Reichspostgebiet sandte im Jahre 1906 nach den Kolonien 942 000 Zeitungsnummern, davon 700 000 nach Afrika, und erhielt aus den Kolonien 13 000 Zeitungsnummern. Außerdem wurden vom Reichspostgebiet nach den Kolonien 1,5 Millionen Drucksachen und von den Kolonien nach dem Reichspostgebiet 19 000 Drucksachen besördert.

Ein Waldbrand. New-York, 3. Aug. In Britisch Columbia ist die Stadt Fernie durch einen Waldbrand bis auf 17 Häuser eingeeicht worden. 5000 Menschen sind wohnungslos, 100 Personen wurden verletzt. Der Schaden wird auf 2 500 000 Dollars berechnet. Der Waldbrand, der sich nach allen Richtungen ausdehnt, bedroht noch andere Städte.

Im Boudoir der Königin von England befindet sich eine ganz eigenartige Sammlung, die sie ihren Intimen gern zu zeigen pflegt — nämlich eine Kollektion von Photographen alter Ehepaare, die 60 bis 70 Jahre trenlich Freud und Leid mit einander geteilt haben. Die Königin hat ein warmes Interesse für diese alten Paare, die sich ihrer speziellen Protektion erfreuen und im Falle der Bedürftigkeit in freigelegter Weise von ihr unterstützt werden. Das älteste Paar Mr. und Mrs. Woollas aus Lincolnshire hat im Jahre 1836 seine Hochzeit gefeiert und zählt bereits 91 bzw. 92 Jahre.

Rückgang der Tuberkulose. In der Pariser Academie de medicine hielt Dr. Armaingaud einen Vortrag über den Erfolg des Kampfes gegen die Tuberkulose. Immerhalb der letzten zwanzig Jahre ist die Zahl der auf Grund von Lungenschwindsucht erfolgten Todesfälle bedeutend zurückgegangen, und zwar um 55 Proz. in Berlin, um 45 Proz. in Wien, um 41 Proz. in New-York, um 23 Proz. in London und 21 Proz. in Paris.

Versunkene Schätze. Das englische Unterhaus hat eine Untersuchung über die Höhe der in englischen Bankinstituten lagernden Depositionen aller Art, um die sich seit sechs Jahren die Besitzer nicht gekümmert haben, in Aussicht genommen. Es war längst bekannt, daß in verschiedenen englischen Banken große Summen und Kostbarkeiten lagern, deren Besitzer entweder verstorben sind oder ihr Eigentum vergessen haben. Es wird behauptet, daß manche Banken aus solchen vergessenen Depositionen große Einnahmen gehabt und mit ihrer Hilfe vielfach sogar ihre Geschäftspaläste erbaut haben. Der Antragsteller Mr. Bantomley betonte, daß eine einzige Westendbank in London etwa 40 Millionen Mark an vergessenen Depositionen besitze, und daß z. B. von den Dividenden englischer Aktiengesellschaften zur Zeit nicht weniger als 20 Millionen seit langem der Abhebung harren. Auf der anderen Seite wies der Antragsteller darauf hin, wie unter dem gegenwärtigen System wo eine öffentliche Kontrolle nicht stattfindet und die Banken Auskünfte über Depots ablehnten, sich häufig genug schwere Mißstände ergeben. So wäre ihm ein Fall bekannt, wonach die Familie eines anerkannt reichen Mannes direkt Not leide. Der betreffende Herr ist bei einem Eisenbahnunglück plötzlich umgekommen und hat keinerlei Nachrikt darüber, bei welchen Banken er sein Vermögen hinterlegt hat, hinterlassen. Die Familie ist aber bis heute nicht in der Lage gewesen, den Verbleib des Vermögens zu ermitteln. In einem anderen Falle hatte ein nach Südafrika entsandter Offizier ihm brieflich mitgeteilt, daß in der Bank sein Vermögen in Höhe von 120 000 M. für seine Familie lagere. Der Offizier fiel im Feldzug,

und es war nicht möglich, herauszubekommen, wo das Geld sich befindet. — Nur eine Stimme wurde im Parlament gegen den Antrag laut. Eine Mehrheit von 139 stimmte ihm in erster Lesung bei.

— **Chinesische Mülerei.** Die eigenartige Entwicklung Chinas, die erst in der allerjüngsten Zeit durch das Eindringen westlicher Kulturelemente allmählich und nur an einzelnen Stellen in neue Bahnen gelenkt wird, hat auch dem dortigen Mülereigewerbe einen eigenartigen Stempel aufgedrückt. In der Zeitschrift *Mühle* schildert ein deutscher Fachmann, der Gelegenheit gefunden hat, im bunten Rod das himmlische Reich zu besuchen, die Ausbildung und Methoden der modernen chinesischen Mülerei. Als wichtigster Umstand kommt zunächst in Betracht, daß der Chinese zwar aus feineren Körnerbestandteilen mancherlei Badwerk herstellt, jedoch das eigentliche Brod als integrierenden Bestandteil der Volksernährung gar nicht kennt, da ihm der Reisbrei dessen Stelle vertritt. Da überdies der Chinese in Nahrungsmittelfragen sehr wenig anspruchsvoll ist, so besteht sein Mülbetrieb nur in einem recht rohen Zerhacken des Kornes, während Reinigung und Siebung der einzelnen, dem daran gelegen ist, nach Gutedünken selbst vornehmen mag. Die hauptsächlichsten Produkte, die für den Mülereibetrieb in Betracht kommen, sind Weizen, Gerste, Reis, Hirse und der dem Buchweizen ähnliche Kaaliang. Diese Rohstoffe werden zu großem Teil durch Landmüller auf sehr primitiven, von Vieh gedrehten Mühlen verarbeitet, die im wesentlichen aus einer auf einer Steinplatte freisenden, gleichfalls steinernen Walze bestehen. An anderen Orten wie in Schanghai, tritt an die Stelle dieser Zerleinerungsmaschine, die eine grüßenartige Masse liefert, ein ebenso rohes Stampfwerk, bestehend aus zwei Steintrögen, in die drehbar an einem Stiel befestigt, zwei schwere steinerne Hämmer einpielen. Das Ganze wird durch ein Trittbrett bewegt und liefert ein recht ungleichartiges Schrot. Abgesehen von diesen maschinellen Einrichtungen wird in der ärmeren Bevölkerung der Familienbedarf durch eine Art von Handmühlen mittels aller erdenklichen Stein- oder Metallgeräte durch Stampfen, Zerreiben und Sieben gedeckt. Die alte Mülerei, die übrigens zu außerordentlich niedrigen Lohnsätzen arbeitet, hat also nicht die Großindustrie, sondern gerade umgekehrt die Hausarbeit als schärfste Konkurrenz zu fürchten. Die moderne europäische Mülerei hat bis jetzt nur in sehr geringer Ausdehnung Fuß zu fassen vermocht. In den nördlichen, reichlicher mit Eisenbahnen versehenen Gebieten haben die Russen allerdings eine moderne Mühlenanlage ins Leben gerufen. Am ehesten werden wohl die Hafenplätze mit europäischer Bevölkerung Absatz für Mühlenprodukte sein. Die deutsche Mülerei hat auch in Tsingtau einen kleinen Erfolg zu erzielen vermocht; der Besitzer der dortigen Mühle der Bäder ist, will sich von der Einführung unabhängig machen und die Bodenschätze des Hinterlandes verarbeiten. Jedenfalls wäre es eine dankbare Aufgabe, die Einführung eines rationellen Mülereibetriebes in China zu unterstützen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadtgemeinde St. Vith wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 5. August d. Js. ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause hier selbst aus. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste, kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zum Protokoll Einsprache erhoben werden.

St. Vith, den 28. Juli 1908.

Der Bürgermeister:
Dreschers.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Landgemeinde Sommersweiler wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 5. August d. Js. ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht beim Gemeindevorsteher Joboczy zu Sommersweiler aus. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

St. Vith, den 28. Juli 1908.

Der Bürgermeister von Sommersweiler: Dreschers.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Landgemeinde Crombach wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 5. August d. Js. ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht beim Gemeindevorsteher Cremer zu Crombach aus. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zum Protokoll Einsprache erhoben werden.

St. Vith, den 28. Juli 1908.

Der Bürgermeister von Crombach: Dreschers.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Vom 1. August ab sind Postpakete nach und aus den Vereinigten Staaten von Amerika bis zum Gewichte von 5 kg (bisher nur 2 kg) zugelassen. Das Porto für ein Postpaket aus Deutschland nach allen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika beträgt:

bis 2 kg	1 Mk. 40 Pfg.
über 2 " 3 "	2 Mk. 10 Pfg.
" 3 " 4 "	2 Mk. 80 Pfg.
" 4 " 5 "	3 Mk. 50 Pfg.

Berlin W 66, den 21. Juli 1908.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes: Raette.

Handels-Nachrichten.

R 51 n, 1. August. (Wochenbericht.) Auf dem Weltmarkt bleibt die Stimmung anhaltend fest. Die Angebote des Auslandes sind gar nicht so dringend, dennoch verhalten die Käufer sich hier meist abwartend, so daß im Eis-Geschäft bemerkenswerte Abschlässe wohl kaum zustande gekommen sein dürften. Im Waggongeschäft kam es zu leidlichen Umsätzen; es hält aber recht schwer, die verlangten Preise durchzusetzen. Für Wehl bleibt die Stimmung fest, aber die Kaufkraft war nicht sehr

rege. Der Markt für Futtermittel bleibt ziemlich fest, nur der Absatz in greifbarer Ware läßt zu wünschen übrig.

Die Preise stellen sich heute frei Waggongesäß:

Weizen hiesiger 00,00—00,09, fremder 23,50—24,50. Roggen hiesiger 18,25—18,50, fremder 21,25 bis 22,00. Hafer hiesiger 16,75—17,25 fremder 16,75—19,50. Futtergerste 14,25—14,50. Brenngerste 15,00 bis 16,00. Braugerste 00,00 bis 00,00. Mais 16,00—17,20. Kleie 10,25 bis 11,50. Vollmehl 12,00 bis 13,00. Weizenmehl Vorschuß 28,75 bis 29,00, beste Marken (o. S.) 29,25 bis 29,50, Roggenmehl (m. S.) 27,00 bis 28,00 Mk. die 100 Kilogramm.

Neu h, 28. Aug.

Weizen	1. Sorte 21,60	2. Sorte 20,60	3. Sorte 00,00
Roggen neuer	1. Sorte 18,00	2. Sorte 17,20	3. Sorte 00,00
Hafer neuer			16,50 15,50
Kartoffeln neue			2,70—3,20
Heu per 50 Kilogramm			2,60—3,00
Rugernheu			3,40
Maschinenstroh per 50 Kilo			15,00
Stroh Fliegeldrusch			17,00
Kleie per 50 Kilogramm			5,80

St. Vith, 27. Aug.

Hafer per 300 Pfd.	25,00—00,00	Buchweizen per 450 Pfd.	28,00—00,00
Korn per 320 Pfd.	30,00—00,60	Kartoffeln per 500 Pfd.	10,00—00,00

Wiehmärkte.

R 51 n, 27. Aug. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission.)

Austrieb	Bezahl für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Markt
Ochsen 654	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	a. 80—00
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete	b. 74—76
	c. Mäßig genährte junge, ältere	c. 69—71
	d. Gering genährte jeden Alters	d. 55—65
Kühe 550	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	a. 00—00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	b. 70—72
	c. Ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	c. 66—68
	d. Mäßig genährte	d. 57—64
Bullen 91	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 6 Jahren	a. 78—00
	b. Vollfleischige jüngere	b. 70—71
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere	c. 66—68
	d. Gering genährte jüngere und ältere	d. 58—64
Schweine 3920	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen	a. 65—00
	b. Fleischige	b. 61—62
	c. Gering entwickelte	c. 56—59
	d. Säuen und Eber	d. 00—00

375 Kälber, a. Feinste Mast- und (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 90, Doppellender bis 104, b. 82—86, c. 68—76.

Frucht-Verkauf.

Am Montag, den 10. August 08 Mittags 1 Uhr lassen Herr Quirin Michaelis aus Thommen und Herr Peter Theiß in Espeler

ca. 18 Morgen Hafer öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft versteigern. Sammelplatz Wirtschaft Kleis in Espeler.

St. Vith. Kreilmann, Prozeßagent und Auktionator.

Frucht-Verkauf.

Am Montag, den 10. August 08 Mittags 1 Uhr läßt Herr Hubert Kerst, Schreiner aus Schlierbach

1 1/2 Morgen Hafer und 1 Morgen Kartoffeln ferner eine Partie Hausmöbel aller Art nebst Schreinerhandwerkzeug gegen Zahlungsausstand öffentlich verkaufen.

Nach dem Verkauf läßt Frau Wwe. Kerst ihr in Schlierbach gelegenes Haus nebst 15 Morgen Acker- und Wiesenland verpachten.

Rechts-Büreau.

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten aller Art, insbesondere auch: Einziehen von Forderungen, Mahnungen, Anträge auf Zahlungs- und Vollstreckungsbehle, Anfertigung von Labungen in Civil- und Strafsachen, Steuerreklamationen, Teilungssachen, Hypothekensachen, Besorgung von Vertretungen überallhin zc. zc.

Bet. Jos. M. Schütz, St. Vith

Pianos ganz neu, auf Eisenrahmen von 400 Mk. an. Harmoniums von 85 Mk. an. — 10 Jahre Garantie.

H. Dehez, Walmedy.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung schelnbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Dr. M. Majeres,
Deutscher praktischer Arzt,
in Gouvy (Belgien).
Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten. — Geburtshilfe.

Buchdruckerei
von
Hermann Döppgen, St. Vith (Eifel)

Anfertigung von
Drucksachen aller Art
zu mässigen Preisen.

Trauerdrucksachen werden sofort erledigt.

Prozeßvertreter
bei dem Königlichen Amtsgericht in St. Vith zugelassen.

Indem ich schnellste und reellste Erledigung aller mir übertragenen Arbeiten zusichere, empfehle ich mich zur Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten, Abhalten von Mobil- und Immobilien-Auktionen und Verkäufen, Besorgung von Inkasso, Hypotheken etc., Erstellung von Ratsschlüssen in der freiwilligen und freiwilligen Gerichtsbarkeit zc.

Aufträge werden fortwährend entgegengenommen.

A. Kreilmann,
St. Vith,
gegenüber dem Amtsgericht.
Prozeßagent und Auktionator.



Fahrräder, erstklassig, direkt an Private u. Handl. von Mk. 62 an.

Zubehörteile, prima Mäntel, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Nähmaschinen in jeder Preislage. Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges. Duisburg-Wanh in der Ort. Begründet 1896.

Wohnhaus
mit Stallung und Scheune nebst 30—40 Morgen Wiesen- und Ackerland sofort zu kaufen gesucht. Auskunft in der Exped. b. Bl.

Oberländ. Buchen
in sehr großer Auswahl allerbilligst
Wilh. Streck,
Bonn,
Dampfzägewerk.

Infolge größerer Bezüge liefere ich als besonders vorteilhaft

Eisen Stacheldraht Eggen Extirpatoren
sowie sämtliche Landw. Maschinen und Eisenwaren.

F. N. Heinen, St. Vith.

Aleweide,
Zuschlag, Hünninger Kreuz und Fruchtlager zu verpachten. Geschw. J. Francois Lorent. Gutgehendes

Fuhrgeschäft
mit bahnamtlicher Güterbesättigeri ist preiswert zu verkaufen. Gesf. Anfragen an die Exped. d. Btg. erbeten.

Wohnhaus
mit Stallung und Scheune nebst 20 Morgen Ackerland und Wiesen, dicht am Hause gelegen, steht zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Josef Klinters, Ober-Emmels.

Kuecht
zu leichtem Fuhrwerk zu sofort gesucht.
J. N. Heinen, St. Vith.

Kuecht
und eine
Wagd,
welche wecken können, gegen hohen Lohn gesucht.
Hubert Werb,
Gut Kirchbusch (Station Astenen).

Mädchen
für leichte Hausarbeit nach Eustirchen gesucht. Gute Stellung. Näheres bei der Geschäftsstelle.

Die Beleidigung, die ich gegen Nikolaus Nießen in Nieder-Emmels ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Frau Michel Nießen,
Nieder-Emmels.

Stempel
mit allem Zubehörliefert die Buchdruckerei dieses Blattes.

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Wohlfel
Schwebens...
fiastisch begrüßt die sich ringsum hatte. Das schön die erlauchten be und die Königin Geschwader an t Flotille stattlicher das deutsche Kai blinkenden Gewä der freien Offiz beiden Monarcher zwischen den bei Kaiser Wilhelm h Flotte ernannt.

— **Wo wer**
Nach den Lebun eigentlichen Kaiser der Situationspla licht werden. Di darauf hin, daß gend Riringen-De

— **Sto dholm**
der Hohenzollern Uhr nachts. Ein deutschen Schiffen wechselt wurden.

— **In Fra n**
schen Arbeitermass blutigen Zusamm getödet und verwu 70 Verwundete.

— **In der Tü**
legt und nüchtern sich erinnert, we fassung sang- und zur Geltung gela Garantien verlan neue türkijsche Par

Bep
Friedrichs rassung ist Graf

Haus
Novelle v

16
Selene hatte ba ihre Reise bedurft von der Stätte, we Glück sie nicht verge war verfloßen und Schmerz lehrte sie z der Arjuterinnen. hoff sie an seiner Mutter führte — u da, als an jenem Heim heiter, Lebens ters verlieh! — Kleid ließ ihre Ges ihr Gesicht noch w viel eingefallener — die damals so fröh ihnen neue Welt b Gott und Menschen, kummerlicher in th Betroffen trat d gegen.

— „Selene — Du — so liebvoll und Welt, in die Du fa Sie küßte das ju schlang sanft ihre A legte das Haupt an stürzenden Tränen che den herben Schm Kind empfand.

„Ich bringe sie Mutter,“ sagte der leicht heißen hier th die nötige Kraft wie ben zurückzulehen. ter — mein einziges mild-verhöhnenden Herz!“

Es war ein Schm für den Vater, der dem Herzen zurückst